Zeitschrift: Schweizerisches Forst-Journal
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 2 (1851)
Heft: 1

Artikel: Käferfrass in Weisstannenbeständen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-673188

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 21.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Käferfraß in Weißtannenbeständen.

Es ist eine bislang so ziemlich allgemein angenommene Ansicht gewesen, daß unsere Waldungen in der Schweiz sowohl wegen der Höhelage des Landes überhaupt, als auch namentlich wegen der geringeren Flächenausdehnung reiner Nadelholzbestände, so viel als sicher gegen größere Insektenzerstörungen seien. Es unterliegt auch gar keinem Zweifel, daß diese Ansicht, auf richtige Grundsätze sich stützend, jedenfalls etwas Wahres an sich hat. Wenn man nämlich die Größe der an manchen Orten bei uns vorkommenden Insektenverderbnisse nur mit den Insektenverheerungen vergleicht, wie selbe in Deutschlands reinen Kiefern- oder Fichtenwälden vorkommen und dabei nur die Flächengrößen der von Raupen und Käfern zerstörten Bestände und die oft in die Tausende gehenden Klafter in's Auge faßt, welche in Folge von Insektenfraß aufgearbeitet werden mußten, so erscheint das, was wir von Insektenverderbniß bei uns hie und da wahrnehmen, allerdings geringfügig; allein man muß dabei auch nicht vergessen, in welchem Verhältniß die Flächenausdehnung unserer Waldcomplexe zu derjenigen in den verschiedenen Gegenden Deutschlands steht.

Zieht man diese Verhältnißzahlen mit in die Beurtheilung, so wird die Sache schon ganz anders sich herausstellen und wir werden wenigstens zu der Einsicht gelangen, daß wir uns keinen Falls ganz der Sorglosigkeit in dieser Angelegenheit hingeben dürfen, ohne befürchten zu müssen, daß am Ende doch ein oder das andere Insekt in wirklich besorglicher Menge überhandnehmen könnte.

Zu diesem Zwecke finden wir auch in den meisten Forstgesetzen einige Andeutungen, welche Vorkehrungen bei sich ergebendem Borkenkäferfraß zu nehmen seien. —

(Fortsetzung in nächster Nummer.)